

Das grüne Glück der Planerin

Eva Bruhin liebt Gräser und hasst Rasen. Für die Gartenmesse Giardina hat die Berner Designerin einen Traum entworfen – mit viel Beton.

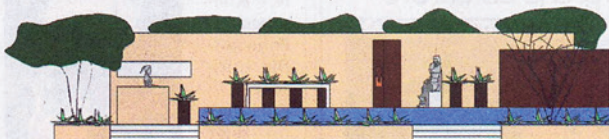
Manchmal entdeckt Eva Bruhin eine Blume, die sie fasziniert. Oder einen gelungenen Wegabschluss mit einem speziellen Stein. Gut möglich, dass sie den in den nächsten Entwurf eines Gartens einbezieht: Bruhin ist Gartengestalterin. Für die Gartenmesse Giardina in Zürich hat die Bernerin das Werk «Farben des Südens» gestaltet: Einen warmen Innenhof, mit dem sie zeigen will, dass selbst Beton sinnlich sein kann. Die Giardina startet am kommenden Mittwoch und dauert bis Sonntag.

Als Kind spazierte Eva Bruhin in den Ferien oft mit ihrer britischen Mutter durch englische Parks. Und wusste schon damals: «Wenn ich gross bin, möchte ich kein Haus, ich will einen Park.» Glück, das hiess, zwischen Hecken und Blumenbeeten, auf Kieswegen und Parkwiesen herumzulaufen. Bruhin kam



«Das Zeug wuchs»: Eva Bruhin über erste Pflanzversuche.

zwar irgendwann vom grünen Pfad ab – sie studierte Psychologie, machte einen Master of Health und übte ihren Job fernab von Gärten aus. Doch vergessen war er nicht, der Kindheitstraum. Und so packte sie eines Tages ihre Koffer und liess sich in England zur Gartengestalterin ausbilden. Dort haben Gärten eine lange Tradition. Das habe mit der Monarchie und deren Schlossgärten zu tun, vermutet Bruhin. Für Engländer ist der Garten noch heute ein Statussymbol, wer etwas auf sich hält, stellt Gartendesigner und dann einen Gärtner an. In der Schweiz



Bis ins Detail: das Computermodell «Farben des Südens».

gibt es keine Ausbildung als Gartenplaner. Man lernt Gärtner oder Garten- und Landschaftsbau. Das hat zur Folge, dass Bruhin oft zuerst erklären muss, was sie genau macht. Sie bedauert, dass beim Schweizer Hausbau der Garten entweder vergessen oder vernachlässigt wird.



Das Paradies hat einen Namen: «Ode an den Sommer», geplant von Eva Bruhin.

Gartendesign ist zwar Luxus, aber laut Bruhin eine Frage der Prioritätensetzung: Warum Hunderttausende Franken für den Hausbau ausgeben und den Garten so vernachlässigen?

Als Designerin für Gärten hat Bruhin zwei Aufgaben: Aussenräume entwerfen und den Kunden beim Bau vertreten. Mit der

Schaufel hantiert sie aber nicht. «Ich baue nicht. Ich plane.» Wie eine Architektin zeichnet sie einen Garten – erst im Kopf, dann mit dem Computer –, diskutiert mit dem Auftraggeber und versucht, dessen Wünschen gerecht zu werden. Wird die Gartenanlage dann gebaut, marschiert Eva

GIARDINA Lifestyle im Garten

Die Giardina ist ein Mix aus Gartenmesse, Ausstellung und sinnlicher Erlebnisplattform. Und ein Stelldichein der Gartenexperten: 281 Aussteller belegen sieben Hallen der Messe Zürich. Die Bernerin Eva Bruhin liegt mit ihrem Betongarten im Trend: Neben ihr setzen drei weitere Teilnehmer auf Beton, dessen Verwendung in Grünanlagen angesagt ist. Bruhin hat einen Garten, der dem Schweizer Klima entspricht, geplant. Damit zeigt sie auch auf, wie ein Manko an Licht und Wärme wettgemacht werden kann. **nk**

Giardina: 17. bis 21. März, Messe Zürich. Sonderschauen und Programm: www.giardina.ch. Informationen zu Eva Bruhin gibts unter www.evabruhindesign.ch.



Über Stock und Stein: der Garten «Blumenräume».



Die Ruhe selbst: Erholung im «Steinackerweg».

Bruhin auf und übernimmt die Bauleitung vor Ort.

Am wichtigsten ist ihr, auf die Kunden einzugehen. Das können Architekten sein, die ein Haus planen, Hotels und Private – eine Umgebung einer Villa oder ein Vorplatz eines Familienhauses. Der Garten müsse zum Kunden passen, so Bruhin. Alle Wünsche erfüllt sie aber nicht: «Wir sind schliesslich im Hier und Jetzt», versucht sie zu erklären. «Ich plane moderne Gärten. Aber keine japanischen – das war in den letzten paar Jahren extrem im Trend.» Warum nicht? «Das hier ist die Schweiz», meint sie einfach. Wenn aber ein Gebäude eine Geschichte hat, nimmt sie diese auf und versucht, modern zu interpretieren.

Die Gärten bekommen vielversprechende Namen wie «Ode an den Sommer» und «Blumenräume». Oft dauert die Umsetzung von Bruhins Plänen Jahre, weil aus finanziellen Gründen in Etappen gebaut wird. Egal wann der Gartenplan umgesetzt ist, der Kunde erhält vorher einen Pflegeplan: Was muss wann und wie gegossen, geschnitten und geräumt werden, damit das Grünzeug hübsch gedeiht?

Wärmender Beton

Der Showgarten für die diesjährige Giardina sei etwas Spezielles. Die Gärten auf dem Zürcher Messeareal seien «eigentlich Grössenwahnsinn». Weil Blumen und Bäume im Dezember in Gewächshäuser eingesperrt werden, damit sie auch ja blühen an diesem einen Wochenende. Bruhin, die möglichst ökologisch (kein Tropenholz, einheimische Materialien) zu planen versucht, liess den von Mexiko inspirierten Showgarten «Farben des Südens» aufbauen. Und das ausgerechnet mit viel Beton. «Die Wärme hängt von der Farbe ab – dem Beton wurden etwa Ocker und Rot beigemischt –, von der Struktur und dem Lichteinfall», sagt sie. «Beton muss nicht kalt sein.»

Und der Garten der Designerin? Durchgestylt? «Ich habe nur einen Balkon», gesteht Bruhin. Sie spazierte aber oft im Elfenau-park herum. «Und wenn es mir nicht gut geht, spazierte ich einmal durch die Stadtgärtnerei. Das hilft sofort.» Auf dem Balkon experimentiert sie gern mit Gräsern – ein Lieblingsmaterial auch beim Designen. Nur mit Rasen hat sie Mühe. «Ein schöner Rasen bedeutet immer Gift.» Und giessen müsste man den auch viel zu oft.

Gräser scheinen nun nicht die ultimative Herausforderung für eine Spezialistin wie Bruhin zu sein. Doch, doch, sie habe schon einen grünen Daumen gehabt, «als Kind hielt ich 45 Pflanzen im Zimmer – das Zeug wuchs». Das ist heute noch so, nicht nur im Zimmer: «Alles ist eine Frage der Planung», erklärt sie. Der Dezember sei schwierig, aber sonst gebe es keinen Monat, an dem der Garten grau und leer sein müsse. Zudem: «Auch Frost und Spinnennetze gehören dazu – das sieht doch wunderbar aus.»

NINA KOBELT